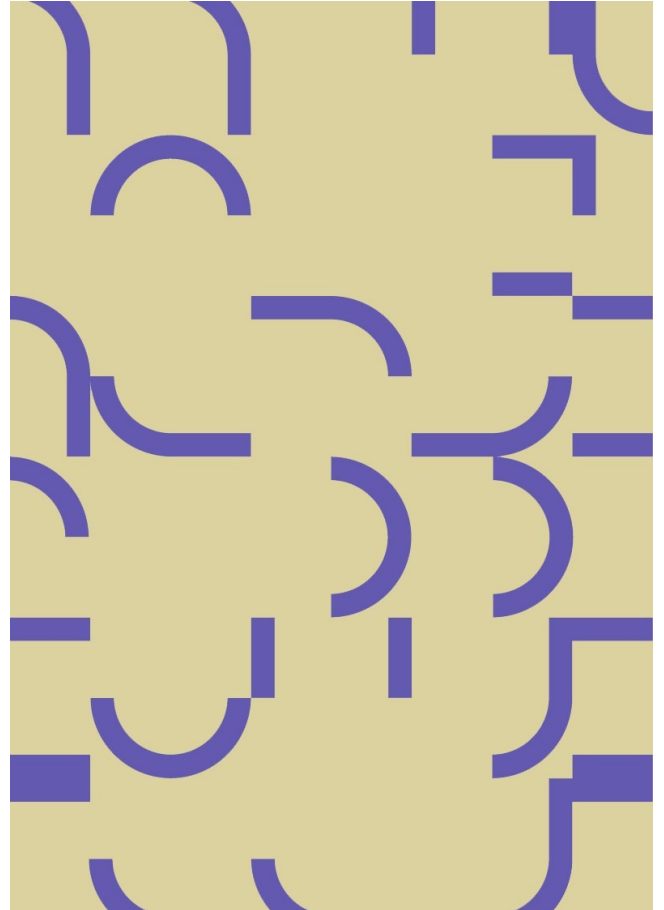


Bärenzwinger
Im Köllnischen Park
Rungestraße 30
10179 Berlin

+49 30 9018 37461
info@baerenzwinger.berlin
www.baerenzwinger.berlin



Promising Premises

Andrea Acosta
Jelena Fužinato & Patricia Sandonis
KMRU
Eva-Fiore Kovacovsky
Ioana Vreme Moser

Ausstellung | Exhibition 10.3. – 14.5.2023

Pressemappe DE | EN

Konzept | Concept
Künstler*innen | Artists
Historisches | History
Kulturstandort | Cultural Site
Kontakt | Contact

Promising Premises

Eine zerbrochene Glasflasche, die sich tapfer aufrecht hält. Das Geräusch eines Krankenwagens hüllt sich in ein Lied. Nasses Glas sendet bei Berührung eine Frequenz. Regenwasser, das sich sanft mit Sand vermischt, wird langsam immer fester, bis es sich zu Beton geformt hat. Ein Buchenblatt, das sich zu entfalten beginnt, viele werden folgen.

Die Gruppenausstellung »Promising Premises« (»Aussichtsreiche Voraussetzungen« oder »Viel versprechendes Gelände«) zeigt unterschiedliche künstlerische Herangehensweisen an das Konzept des »Gleaning« und betrachtet die Beziehung zwischen Sammeln und Erinnerung in städtisch-ländlichen Räumen.

»Gleaning« ist, einfach ausgedrückt, der Akt des Sammelns von dem, was nach der Ernte auf dem Land liegen geblieben ist. Aufgesammelt wird das, was durch die etablierten Strukturen hindurchgefallen ist. Es ist eine Praxis, die hoffnungsvoll ist, eine rücksichtsvolle Haltung einnimmt und in der west- und mitteleuropäischen Tradition in Gruppen durchgeführt wurde. In der heutigen Zeit hat sich die Bedeutung und Haltung dieser Praxis fortgesetzt, aber verändert und erweitert, wie in Agnès Vardas Dokumentarfilm »The Gleaners and I« zu sehen ist. Man hebt eine Kartoffel, einen Gegenstand, einen Gedanken auf und überlegt: Wie kann dies verwendet werden? In Zeiten von (im-)materieller Knappheit, wirtschaftlicher Inflation, politischer Unsicherheit und einer tiefen Klimakrise eröffnet diese Praxis eine Möglichkeit, um mit unserem sozialen und ökologischen Umfeld in Verbindung zu treten. Manchmal bedeutet es, etwas zurückzulassen, Raum offen zu halten. Denn »Gleaning« ist in erster Linie eine Art der Wahrnehmung. Es bedeutet, der Umgebung mit offenen Sinnen zu begegnen. Auf der Suche nach dem Unbeachteten, dem auf den ersten Blick Unwichtigen. Es balanciert zwischen Betrachten und Bewerten. Mit seiner Anwendung üben wir uns in Achtsamkeit.

In fünf zeitgenössischen Positionen nimmt die Gruppenausstellung Ideen des »Gleaning« aus dem Feld auf und untersucht ihre Übersetzung in die künstlerische Praxis. Mit Installationen, Skulpturen, fotografischen und akustischen Arbeiten zeigen die teilnehmenden

Künstler*innen ein breites Spektrum des künstlerischen »Gleaning«: von dem Durchsuchen von Archiven und der Adaption bestehender Projekte bis hin zur Entwicklung neuer (ortsspezifischer) Werke, wobei das Vertraute neu interpretiert, re-kontextualisiert und umgelenkt wird. Thematisch bewegen sie sich zwischen dem Urbanen und dem Ökologischen, dem Archiv und dem Aktuellen, dem Selbst und dem Kollektiv sowie den starren Strukturen und weichen organischen Strömungen dazwischen, und alle beschäftigen sich mit Raum und der Erfahrung von Ort oder Wegen dorthin.

Der Titel »Promising Premises« verweist auf das hoffnungsvolle Umherstreifen durch die (Stadt)-Landschaft und lädt das Publikum ein, das Vertraute wahrzunehmen und neu zu werten: Buchenblätter, Glasscherben, Rauschen, Fluidik und Beton. Und so selbst als Gleaner*in in den Frühling zu gehen.

Den Eingangsbereich des Bärenzwingers bespielt die Arbeit »Witness Materials« von Andrea Acosta. Ein Gitter mit einer Sammlung von gefundenen, losen Objekten, die alle entweder eher städtische oder eher ländliche Merkmale haben, rahmt den Durchgang zum Lichthof. Die kleinen Teile wurden angehäuft, poliert, klassifiziert und zu einer Struktur neu arrangiert. Auf diese Weise wird ein anderer Prozess der Raumgestaltung erforscht, der es den Betrachtenden ermöglicht, die Objekte wie eine Landkarte zu lesen und Verbindungen zu ziehen. In der Mitte des Lichthofs hängt ein zweites, anderes, eher angeschlagenes Gitter. Andrea Acosta zieht mit ihrer Arbeit eine Linie zu »Sammlungen« und zu dem, was als »sammelwürdig« wahrgenommen wird. In ihrer Praxis reflektiert sie darüber, wie Dinge eine neue Bedeutung erhalten, sobald sie aus ihrem Kontext genommen werden. In der gesamten Ausstellung findet man Skulpturen, die Acosta selbst gefertigt hat. Sie tritt in einen Dialog mit den gesammelten Materialien und formt mit minimalen Eingriffen neue Kompositionen, die mit unserem Verständnis von Natur und vom Menschen Gemachten spielen.

Zu jeder halben Stunde ist das Stück »Slowed Cities« von KMRU zu hören, das den gesamten Raum durchflutet. Das verlangsamte,

ineinander verwobene Stück ist eine Klanglandschaft aus verschiedenen Fragmenten, die aus seinen persönlichen Archiven von Feldaufnahmen aus Nairobi, Jinja, Berlin, Barcelona, Paris und Montreal gewonnen wurden. Eine Erzählung über eine vergangene, gegenwärtige und zukünftige Klanglandschaft von Städten wird neu erdacht. Sie reflektiert die laufende industrielle Entwicklung der Städte und das klangliche Leben der Bewohner*innen - wobei der Klang als unverwechselbares Wissensmedium eingesetzt wird. Der Künstler lässt verschiedene Perspektiven entstehen, den Stadtlandschaften zuzuhören, wird dabei als aktive Forschung betrachtet. KMRU nimmt andächtig wahr und lädt dazu ein, an einem entschleunigten, nach innen gerichteten Zuhören der Stadt teilzuhaben. Für ihn ist dies eine Anregung zu erforschen, wie das Menschliche und das Nicht-Menschliche durch Klang übertragen werden.

Eva-Fiore Kovacovsky hat für diese Ausstellung ihr fotografisches und pflanzliches Archiv durchforstet und neue Werke entwickelt, bestehend aus Fotogrammen, die in der Dunkelkammer aus Farbnegativen, getrockneten getrockneten pflanzlichen Proben und Zweigen der Buche (*Fagus sylvatica*) hergestellt wurden. Die Arbeit »Vernal unfolding« ist inspiriert vom Geschmack und Farben der ersten frischen Buchenblätter im Frühling. Die Blattspuren und Doppelbelichtungen deuten auf einen Neuanfang hin und lassen gleichzeitig Raum für das, was noch wachsen wird. Kovacovskys Arbeiten hängen im linken Käfig des Bärenzwingers und können wie ein Wald erkundet werden. Sie wendet das Licht, zeichnet Formen auf dem Papier nach und belichtet ihre Ergebnisse wiederholt und lässt uns Raum zum Wundern und Wandern.

In einer dunklen Ecke des rechten Käfigs kann das Publikum »Fluid Memory«, eine kinetische Klangskulptur von Ioana Vreme Moser, aus der Nähe betrachten. Das Werk, ein Computerspeicher, entfaltet sein Innenleben aus Glas und Salzwasser, deren Zusammenspiel die Durchführung von Berechnungsprozessen mit Flüssigkeiten ermöglicht. Im Inneren des gläsernen Kreislaufs werden die Handlungen von 1 und 0 sichtbar,

fast greifbar. Mit Hilfe von Pumpen wird destilliertes Wasser in einer Rückkopplungsschleife durch die Skulptur geleitet: Es schreibt, speichert und überschreibt Informationsbits und erzeugt in jedem Zyklus Muster aus flüssiger Bewegung und Klang. Es entstehen subtile Klänge, deren Rhythmus auf eine Gedächtnis-Aktivität hinweist. Form und Gestalt dieser Maschine stammen aus einem obskuren Zweig der Digitaltechnik: der Fluidik, die in den 1950er Jahren entwickelt und später zugunsten ihres elektronischen Gegenstücks aufgegeben wurde. Die Installation setzt so eine Methode aus der Vergangenheit neu zusammen, um eine alternative Technologie für die Zukunft zu entwerfen.

Auf der rechten Terrasse des Bärenzwingers ist die sich weiterentwickelnde Installation von Jelena Fuzinato und Patricia Sandonis zu sehen. »Hard Core Soft Edges« ist der kollaborative Austauschprozess zwischen den beiden Künstlerinnen, der immer wieder neue Ergebnisse sichtbar macht.

Ausstellung

10.3. – 14.5.2023

Kuratiert von Lusin Reinsch und Cleo Wächter

»Promising Premises« ist der erste Teil des Jahresprogramms GLEANING

Veranstaltungen

9.3.2023, 18–21 Uhr Eröffnung

21.3.2023, 18:21 Uhr
Between Us and Nature – A Reading Club*

13.4.2023, 19 Uhr
»The Gleaners and I«, Agnès Varda
Filmvorführung*

29.4.2023, 16:30 Uhr
»RePlay« Ein Audio Drift
mit Iman Deeper und Claudius Hausl*

13.5.2023, 18–21 Uhr Finissage

*Für die Teilnahme bitte unter visit@baerenzwinger.berlin anmelden. Details werden online veröffentlicht.

Promising Premises

A broken glass bottle, bravely balancing itself upright. The sound of an ambulance wraps itself into a song. Wet glass pitches a frequency when touched. Rainwater, softly mixing with sand, slowly becomes more and more steady, until it has formed into concrete. A beech leaf, about to unfold, with many others about to follow.

The group exhibition “Promising Premises” presents different artistic approaches toward the concept of ‘gleaning’, touching upon the relationship between gathering and memory in urban-rural spaces.

‘Gleaning’, most simply put, is the act of gathering what was left behind on the land after the harvest. What is collected is what has slipped through the established structures. It is a practice that is hopeful, which takes on a considerate attitude, and in Western and Central European tradition it was done in groups. Today, the practice has evolved and expanded in both its meaning and attitude, as can be seen in Agnès Varda’s documentary film “The Gleaners and I”. One picks up a potato, an object, or a thought and thinks: How can this be used? In times of (in)tangible scarcity, economic inflation, political uncertainty, and a deep climate crisis, perhaps we can reach for this practice to connect with our social and ecological environment. Sometimes it means leaving something behind, holding space.

Because ‘gleaning’ is first and foremost a way of perceiving, it means keeping your senses open and looking for the disregarded, something deemed unimportant at first glance. It balances between viewing and evaluating. When doing so we practice being attentive.

In five contemporary positions, the group exhibition takes the ideas of ‘gleaning’ off the field and looks into their translations in the artistic realm. Through installations, sculptures, photographic, and sonic works the participating artists display a vast array of artistic ‘gleaning’: from scouring archives and adapting existing works to developing new (site-specific) ones, while reinterpreting, recontextualizing, and rerouting the recognizable.

They shift thematically between the urban and ecological, the archived and the present, the

self and the collective, and rigid structures and the soft organic currents in between, all while engaging with space and place or ways to it, through it. The title “Promising Premises” alludes to the hopeful wandering through the (city)- landscape, inviting the audience to notice and re-evaluate the familiar: beech leaves, broken glass, murmurs, fluidics, and concrete. And thus, to enter spring as gleaners themselves.

In the entry of the Bärenzwinger, the work “Witness Materials” by Andrea Acosta covers the back wall. A grid displaying a collection of found, loose objects, that all have either more urban or more rural characteristics, frames the entrance to the inner courtyard. The small parts have been accumulated, polished, classified, and rearranged into a structure, thus exploring a different process of space-making, allowing the objects to be read as a map, and for the viewer to draw their own connections. Hanging centrally in the space is a second, but more tarnished grid. Andrea Acosta’s work draws a line to ‘collections’ and what is deemed worthy of being ‘collected’. By doing so herself, she reflects on how objects, once taken out of their original context, gain a new meaning. Throughout the rest of the exhibition, one can find sculptures of Acosta’s making. The artist engages in a dialogue with the collected materialities and, with minimal intervention, she forms new compositions that play on our understanding of nature and the man-made.

Every half-hour one can hear the piece “Slowed Cities” by KMRU flooding throughout the space. The slowed interwoven piece is a soundscape consisting of different sound fragments pulled from personal archives of field recordings from Nairobi, Jinja, Berlin, Barcelona, Paris, and Montreal. A narrative of a past, present, and future soundscape of cities is re-imagined, reflecting on the ongoing industrial revolutions of cities and the sonic lives of the inhabitants - using sound as a distinctive medium of knowledge. The artist lets different perspectives emerge while considering the act of listening to cityscapes as active research. KMRU notices and invites you to partake in a slowed inward listening approach to the city. To him, this is a

proposition to explore how the human and nonhuman are mediated by sound.

For this exhibition, Eva-Fiore Kovacovsky gleaned her photographic and plant specimen archive and created new works, consisting of photograms made in the darkroom using old color negatives, dried leaves, and branches of the common beech tree (*Fagus sylvatica*). The work “Vernal Unfolding” is inspired by her experience of the taste and color of the first fresh beech leaves in spring. The traces of leaves and double exposures hint at a new beginning, yet leave space for what is about to grow. Hanging throughout the left cage of the Baerenzwinger, Kovacovsky’s work can be explored like a forest. She inverts light, traces shapes on paper, and exposes her findings repeatedly, leaving room for us to wonder/wander.

In a dark corner of the right cage, the audience can take a close look at “Fluid Memory”, Ioana Vreme Moser’s kinetic sound sculpture. This work, which is a computer memory, exposes its inner workings built from glass and saltwater, with their interplay facilitating the performance of computational processes with fluids. Inside the glass circuitry, operations of 1's and 0's become visible, almost tangible. Using pumps, distilled water is guided through the sculpture, in a feedback loop: writing, storing, and re-writing bits of information, generating patterns of fluidic movement and sound in each cycle. Subtle sounds emerge, their rhythm indicating memory activity.

The form and shape of this machine originated from an obscure branch of digital technology: Fluidics, which was established in the 1950s and dropped later in favor of its electronic counterpart. In a way, the installation re-assembles a methodology from the past to imagine an alternative technology for the future.

On the right terrace of the Bärenzwinger, the evolving installation of “Jelena Fuzinato and Patricia Sandonis can be found. Hard Core Soft Edges” is the collaborative exchange process between both artists, rendering visible new and open-ended results. In preparation for the site-specific work, rainwater was collected from the Bärenzwinger to be mixed with the concrete. Together with collected objects (such as natural

fragments and scattered trash found in and around the site), this fusion forms the base of solidification of their collaboration. A large conversational drawing is placed under and draped around one of the objects, waiting for the audience to read the private and public histories it depicts.

“Hard Core Soft Edges” borrows its visual language from that of a construction site. The choice of objects is based on the presumed needs and wants of the space, creating stairs and a replica of one of the decorative stones. Small lingering objects, enhancing the existing architectures, mark the fine line between intention and un-intention, waiting to be picked up (on) or left behind. In both its execution and form, the work touches upon (in-)visibility, use, meaning, memory, and the question of authorship. Resonating with the city landscape, it too remains open for influences throughout the exhibition, and could be read as a future ruin or a monument for the present.

Exhibition

10/03–14/05/2023

Curated by Lusin Reinsch and Cleo Wächter

“Promising Premises” is the first part of the annual exhibition programme GLEANING

Events

9/3/2023, 6–9 pm
Opening

21/3/2023, 6:21 pm
Between Us and Nature – A Reading Club*

13/4/2023, 7 pm
“The Gleaners and I”, Agnès Varda
Filmscreening*

29/4/2023, 4:30 pm
“RePlay” An Audio Drift
with Iman Deeper and Claudius Hausl*

13/5/2023, 6–9 pm
Finissage

*Please sign up at visit@baerenzwinger.berlin to participate. Details will be published online.

Künstler*innen

ANDREA ACOSTA

Andrea Acosta ist eine interdisziplinäre Künstlerin, die sich in ihrer Arbeit mit den Begriffen Natur und Landschaft und deren Interaktion mit der gebauten Umwelt auseinandersetzt. Ihre prozessbasierte Praxis kombiniert Feldforschung in natürlichen und urbanen Räumen mit Zeichnung, Skulptur, Installation und Fotografie. Indem sie die Spannungen zwischen organischen und industriellen Materialien sowie Prozessen erforscht, reflektiert sie über die ständige Transformation von Materie, Blicken und Territorien und die Geschichten, die wir über sie erzählen. Indem sie mit dem Potenzial von Fragmenten und Überresten experimentiert, schlägt sie spekulative Wege vor, über die Ökologie unseres Alltags und deren Verbindung zu umfassenderen Erzählungen.

Acosta hat einen Master-Abschluss in Public Art and New Artistic Strategies von der Bauhaus-Universität in Weimar (DE) und hat am Goldrausch Künstlerinnenprojekt art IT postgraduate programme in Berlin teilgenommen. Ihre Arbeiten wurden international in Europa, Lateinamerika und Asien in Institutionen wie der IFA-Galerie in Berlin, dem Gropius-Haus in Dessau, der Jan van Eyck Academy in Maastricht (NL), dem Institut national d'histoire de l'art in Paris (FR), dem Museum of Modern Art in Medellín (CO), Les Rencontres D'Arles (FR) und dem Gyeonggi Museum of Modern Art in Seoul (KR) gezeigt. Sie erhielt den Uniandino-Kunstpreis (Bogotá), einen öffentlichen Kunstauftrag von Les Nouveaux Commanditaires (ES) und war unter anderem Artist in Residence im Palais de Tokyo (FR), in der Stiftung Bauhaus in Dessau und in der Cite des Arts in Paris. Acosta wurde in Bogotá geboren und lebt und arbeitet heute in Berlin.

www.andreaacosta.net

JELENA FUŽINATO

Jelena Fužinato arbeitet mit Zeichnungen und Installationen, um autoritäre Beziehungen innerhalb von Institutionen wie Familie, Schulen, Museen und Staaten zu untersuchen. Fužinato befasst sich mit realen Ereignissen, die sie jedoch spekulativ und fiktiv behandelt und darstellt. Die Werke und Methoden, die sie wählt, stehen häufig im Widerspruch zu zentralen Erzählungen und sprechen über soziale Randpositionen von Dingen und Lebewesen. Ihre vielschichtige Herangehensweise bringt vorhandene Referenzen und fabrizierte Informationen zusammen, um neue metaphorische Erzählungen zu generieren.

Fužinato wurde in Prnjavor, Bosnien und Herzegowina, geboren und lebt in Berlin. Neben ihrer künstlerischen Praxis arbeitet sie als künstlerische Leiterin und Dozentin an kollaborativen Projekten zu feministischen und pädagogischen Themen. Zuletzt erhielt sie 2022 das nGbK-Vermittlungsstipendium (Berlin, DE) und gewann den Kunst am Bau-Wettbewerb für das Zillehaus mit ihrer Arbeit ‚O.T. gravuren‘. Sie lebt und arbeitet in Berlin, Deutschland.

www.jelenafuzinato.com

PATRICIA SANDONIS

Patricia Sandonis (geboren 1984, Valladolid, ES) ist eine Konzeptkünstlerin mit Sitz in Berlin. Sie studierte Bildende Kunst an der Complutense Universität UCM, Madrid (2007). 2014 absolvierte sie den Master Kunst im Kontext an der UdK Universität in Berlin, wo sie sich auf Kunst im öffentlichen Raum und partizipative Praxis spezialisiert hat. Patricia Sandonis beschäftigt sich in ihrer konzeptuellen, multimedialen Praxis vor allem mit Systemen und Räumen der Kollektivität – den sozialen Phänomenen unserer alltäglichen Umgebungen. Ihre Untersuchung, die oft einen partizipativen Ansatz verfolgt, entfaltet sich anhand von Zeichnungen, Gemälden, Installationen und Ready-mades, die Erinnerungen, Momente und Eindrücke aus

städtischen öffentlichen Räumen abstrahieren und rekonstruieren. Ausgehend von ihren eigenen Erfahrungen und Bewegungen durchforstet Sandonis persönliche und zeitgenössische sowie historische Erzählungen, um über die mögliche Ästhetik kollektiver Erinnerung und Identität in der Gegenwart zu spekulieren und dabei die Rolle der Kunst im Alltag zu aktivieren.

www.sandonis.com

KMRU

KMRU ist das Alias von dem in Nairobi geborenen und in Berlin lebendem Klangkünstler Joseph Kamaru, der derzeit Sonic Arts in Berlin studiert. Seine Arbeit basiert auf dem Diskurs von Field Recording, Noise und Sound Art. Seine Arbeit stellt erweiterte Hör-Kulturen von klanglichen Gedanken und Klang-Praktiken vor, ein Vorschlag, um über auditive Kulturen jenseits der Normen nachzudenken und sie zu reflektieren. Mit seinen Auftritten an weit verstreuten Orten wie dem Barbican (London, UK), Berlin Atonal (DE), dem CTM-Festival (Berlin, DE), Dekmantel (Amsterdam, NL), Le Guess Who (Utrecht, NL) und seinen profunden Veröffentlichungen bei Editions Mego, Subtext, Seil Records und Injazero hat er internationale Anerkennung gefunden. 2022 spielte er als Support für Big Thief in Großbritannien/EU und tourte mit Fennesz in den USA.

EVA-FIORE KOVACOVSKY

Eva-Fiore Kovacovsky ist fasziniert von Zyklen des Wachstums, der Fruchtbarkeit und Reproduktion. In ihrer künstlerischen Arbeit ist oft das Sammeln, Studieren und Untersuchen von Pflanzenteilen der Ausgangspunkt. Um die Koexistenz verschiedener Pflanzen, Parasiten und Symbiosen sowie den Einfluss und Gebrauch der Pflanzen durch den Menschen zu erforschen, experimentiert sie mit Techniken der Reproduktion sowie mit verschiedenen fotografischen Bildträgern.

Kovacovsky ist geboren in Bern und lebt und arbeitet in Berlin. Sie hat an der Schule für

Gestaltung Basel studiert und ein Bachelorstudium in Fotografie an der Gerrit Rietveld Academie in Amsterdam absolviert. Einzelausstellungen hatte sie u.a. in der Bäckerei Moabit, Berlin; Kunstfort (Vijfhuizen/NL); Aargauer Kunsthhaus, (Aarau/CH); Galerie STAMPA, (Basel/CH); Malonioji 6, (Vilnius/LT) Ihre Arbeit wurde in diversen Gruppenausstellungen gezeigt, u. a. im C/O Berlin, Uckermark Festival, Kunsthall (Stavanger, NO), Fotografiska, (Stockholm, SE), Kunstmuseum (Thun/CH), FOAM (Amsterdam/NL). Sie war Gastdozentin an der Gerrit Rietveld Academie, der School of Arts – KASK in Gent und der Hochschule für Gestaltung Karlsruhe. Sie wird durch die Galerie STAMPA in Basel vertreten und in 2023 wird ihr Künstlerbuch Fotogramme (Arbeitstitel) bei ROMA Publications erscheinen. Eva-Fiore leitet zusammen mit Sina Ribak 'Between Us and Nature – A Reading Club'.

www.kovacovsky.com

IOANA VREME MOSER

Ioana Vreme Moser ist eine rumänische Klangkünstlerin, die sich mit Hardware-Elektronik, spekulativer Forschung und taktilen Experimenten beschäftigt. In ihrer Praxis verwendet sie raue elektronische Prozesse, um verschiedene Materialitäten von Klang zu erhalten. Sie platziert elektronische Komponenten und Steuerspannungen in verschiedenen Situationen der Interaktion mit ihrem Körper, organischen Materialien, verlorenen und gefundenen Gegenständen und Umweltreizen. Aus diesen Kollisionen entstehen synthetische Klänge, die persönliche Erzählungen und Beobachtungen über die Geschichte der Elektronik, deren Produktionsketten, Brachflächen und Verwicklungen in die natürliche Welt enthalten. Sie hat unter anderem in der National Gallery of Denmark (DK), Fonderie Darling (CA), Akademie der Künste Berlin (DE); Manifesta 14 (XK); SFX – Sound Effects Seoul (KR), Ars Electronica (AT), Bunkier Sztuki Gallery Krakow (PL); Simultan Festival (RO); Eigen+Art Lab – Transmediale, Berlin (DE) ausgestellt.

www.ioanavrememoser.com

Artists

ANDREA ACOSTA

Andrea Acosta is an interdisciplinary artist whose work explores notions of nature and landscape and their interaction with the built environment. Her process-based practice combines fieldwork in natural and urban spaces with drawing, sculpture, installation and photography. Exploring the tensions between organic and industrial materialities and processes, she reflects on the constant transformation of matter, gaze and territories, and the stories we tell about them. Experimenting with the potential of fragments and remnants, she proposes speculative ways of thinking about the ecology of our everyday and its interconnection to broader narratives.

She holds a Master's degree in Public Art and New Artistic Strategies from the Bauhaus University in Weimar (DE) and has participated in the Goldrausch Künstlerinnenprojekt art IT postgraduate programme in Berlin. Her work has been shown internationally in Europe, Latin America and Asia, in institutions such as the Ifa Gallery in Berlin, the Gropius Haus in Dessau, the Jan van Eyck Academy in Maastricht (NL), the Institut national d'histoire de l'art in Paris (FR), the Museum of Modern Art in Medellín (CO), Les Rencontres D'Arles (FR) and the Gyeonggi Museum of Modern Art in Seoul (KR). She has received the Uniandino Art Prize (Bogotá), a public art commission from Les Nouveaux Commanditaires (ES) and has been artist in residence at the Palais de Tokyo (JP), the Bauhaus Foundation in Dessau and the Cite des Arts in Paris, among others. Acosta was born in Bogotá and now lives and works in Berlin.

www.andreaacosta.net

JELENA FUŽINATO

Jelena Fužinato works in drawing and installation media to explore authoritarian relations inside institutions such as family, schools, museums and states. Fužinato deals with real events but is using speculation and fiction in their treatment and presentation. The works and methods that she chooses are frequently in contraposition to central narratives and talk about marginal social positions of things and beings. Her layered approach brings together existing references and fabricated information to generate new metaphorical narration.

Fužinato was born in Prnjavor, Bosnia and Herzegovina and is based in Berlin. Beside her artistic practice, she works on collaborative projects on feminist and educational subjects as artistic director and lecturer. Most recently she received the 2022 nGbK mediation scholarship (Berlin, DE), and won the Kunst am Bau competition for the Zillehaus with her work 'O.T. gravuren'.

www.jelenafuzinato.com

PATRICIA SANDONIS

Patricia Sandonis' conceptual, multimedia practice is primarily concerned with systems and spaces of collectivity – the social phenomena of our everyday environments. Her investigation, which often takes a participatory approach, unfolds through drawings, paintings, installations, and ready-mades that abstract and reconstruct memories, moments, and impressions from urban public spaces. Drawing on her own experiences and movements, Sandonis sifts through personal and contemporary as well as historical narratives to speculate on the possible aesthetics of collective memory and identity in the present, activating the role of art in everyday life.

Sandonis was born in Valladolid, (ES) and is based in Berlin. She studied Fine Arts at the Complutense University UCM, Madrid (ES)

(2007). In 2014, she graduated with a Master's degree in Art in Context at the UdK University in Berlin, where she specialized in art in public space and participatory practice.

www.sandonis.com

KMRU

KMRU is the alias of Joseph Kamaru, a Nairobi-born, Berlin based sound artist who is currently studying sonic arts in Berlin. His work is grounded on the discourse of field recording, noise, and sound art. His work posits expanded listening cultures of sonic thoughts and sound practices, a proposition to consider and reflect on auditory cultures beyond the norms' He has earned international acclaim from his performances in far-flung locales such as the Barbican, Berlin Atonal, CTM festival, Dekmantel, Le Guess Who, and his profound releases on Editions Mego, Subtext, Seil Records, and Injazer. 2022 saw him supporting Big Thief in the UK/EU and touring with Fennesz in the US.

EVA-FIORE KOVACOVSKY

Eva-Fiore Kovacovsky is fascinated by cycles of growth, fertility and reproduction. In her artistic work, collecting, studying and examining plant parts is often the starting point. To explore the coexistence of different plants, parasites and symbioses, as well as the influence and use of plants by humans, she experiments with techniques of reproduction as well as with different photographic image carriers.

Kovacovsky was born in Bern and lives and works in Berlin. She studied Design at the Schule für Gestaltung in Basel and completed a bachelor's degree in photography at the Gerrit Rietveld Academie in Amsterdam. She has had solo exhibitions at, among others, Bäckerei Moabit, Berlin; Kunstfort (Vijfhuizen/NL); Aargauer Kunsthaus, (Aarau/CH); Galerie

STAMPA, (Basel/CH); Malonioji 6, (Vilnius/LT). Her work has been shown in various group exhibitions, including. at C/O Berlin, Uckermark Festival, Kunsthall (Stavanger/NO), Fotografiska, (Stockholm/SE), Kunstmuseum (Thun/CH), FOAM (Amsterdam/NL).

She has been a guest lecturer at the Gerrit Rietveld Academie, the School of Arts – KASK in Ghent and the Hochschule für Gestaltung Karlsruhe. She is represented by Galerie STAMPA in Basel and in 2023 her artist book Fotogramme (working title) will be published by ROMA Publications. Together with Sina Ribak, Eva-Fiore runs 'Between Us and Nature – A Reading Club'.

www.kovacovsky.com

IOANA VREME MOSER

Ioana Vreme Moser is a Romanian sound artist engaged with hardware electronics, speculative research, and tactile experimentation.

In her practice, she uses rough electronic processes to obtain different materialities of sound. She places electronic components and control voltages in different situations of interaction with her body, organic materials, lost and found items, and environmental stimuli. From these collisions, synthesized sounds emerge to carry personal narrations and observations on the history of electronics, their production chains, wastelands, and entanglements in the natural world.

Amongst others, she has performed and exhibited at the National Gallery of Denmark (DK), Fonderie Darling (CA), Akademie der Künste Berlin (DE); Manifesta 14 (XK); SFX – Sound Effects Seoul (KR), Ars Electronica (AT), Bunkier Sztuki Gallery Krakow (PL); Simultan Festival (RO); Eigen+Art Lab – Transmediale, Berlin (DE).

www.ioanavrememoser.com

Bärenzwinger

Historisches

Bis zu jenem Tag im Herbst 2015, an dem Schnute, die letzte weibliche Stadtbärin eingeschläfert wurde, beherbergte der Bärenzwinger für fast achtzig Jahre mehrere Generationen von Braunbären, dem Berliner Wappentier

Der Bärenzwinger wurde am 17. August 1939 mit den vier Bären Urs, Vreni, Lotte und Jule offiziell eröffnet. Urs und Vreni kamen aus dem weltbekannten Berner Bären-graben und waren Geschenke der Stadt Bern anlässlich der 700-Jahrfeier Berlins im Jahr 1937. Das ursprünglich als Stadtreinigung erbaute Gebäude im Köllnischen Park, war vom Berliner Architekten Georg Lorenz zum Bärenzwinger um- und ausgebaut worden. Eingebunden in eine fast achtzigjährige bewegte Stadtgeschichte stand der Bärenzwinger zweimal vor dem Aus. So kamen alle Bären bis auf Lotte während des Krieges um und der Bärenzwinger selbst wurde verschüttet. Das Areal wurde dank des Einsatzes von Bürger*innen vom Schutt befreit und am 29. November 1949 mit den Bärinnen Nante und Jette wiedereröffnet. Der Erhalt des im Ostteil der Stadt gelegenen Bärenzwingers stand kurz nach dem Mauer-fall angesichts seines schlechten baulichen Zustandes erneut zur Debatte, bis private Spendeninitiativen seine Restaurierung in Gang brachten.

Seit etwa den Nullerjahren regte sich wiederum aufgrund von Zweifeln am Wohlergehen der Tiere zunehmend Widerstand gegen die Haltung von Bären in dem Areal. Die tierschutzrechtliche Kritik veranlasste schließlich den kommunalen Beschluss, dass nach dem Tod von Schnute keine weiteren Bären in den Zwinger einziehen würden.

Kulturstandort

Durch die Übertragung des Fachvermögens an das Amt für Weiterbildung und Kultur und die Bereitstellung von Fördermitteln durch spartenübergreifende Förderung ist es möglich, im Baudenkmal Bärenzwinger Ausstellungen und Veranstaltungen, Vorträge und Diskussionen durchzuführen. Künstler*innen und Wissenschaftler*innen werden vor Ort ihre Ausstellungsideen entwickeln und in schrittweisen und behutsamen ortsspezifischen Interventionen und Rauminstallationen präsentieren. Organisiert wird das Kulturprogramm des Bärenzwingers von jungen Kurator*innen des Fachbereichs Kunst, Kultur und Geschichte Mitte, die für den Zeitraum ihres wissenschaftlichen Volontariats den Bärenzwinger als Ort der Praxis und des Lernens zur Verfügung gestellt bekommen.

Damit hat das Amt für Weiterbildung und Kultur nach fast 2-jährigem Leerstand die Verantwortung für ein Kulturdenkmal übernommen, das sich durch das Berliner Wappentier über 80 Jahre zu einem stadträumlichen Anziehungspunkt mit hohem Bekanntheits- und Sympathiewert entwickelt hat. Die immense identitätsstiftende Wirkung des Bärenzwingers bei Berliner Bürger*innen ist deshalb auch von beispielhaftem Wert, sowohl für die künftige Stadtgestaltung im Bereich der nördlichen Luisenstadt als auch jener nahegelegenen historischen Berliner Mitte, derer sich das Bezirksamt nun angenommen hat.

Ziel ist es, den Standort als öffentlichen, kulturellen Lern- und Lehrort sowie Wissensplattform für Stadtkultur zu entwickeln. Zusätzlich sollen durch Ausstellungen, Workshops und Veranstaltungen Bezüge zur kulturellen Stadtgestaltung, Berlingeschichte und Gegenwartskunst hergestellt und vermittelt werden.

Bear Enclosure

History

Until that day in autumn 2015, on which Schnute, the last female city-bear was euthanized, several generations of brown bears – Berlin's heraldic animal – had inhabited the Bärenzwinger (bear enclosure) for almost eighty years.

The Bärenzwinger was officially opened on the 17th of August 1939, with the four bears Urs, Vreni, Lotte and Jule. Urs and Vreni came from the world-famous bear enclosure of Bern and were gifts from the city of Bern to mark the occasion of the 700th anniversary of Berlin, in 1937. Originally built for the city's sanitation department in Köllnischer Park, it was converted into the Bärenzwinger by Berlin architect Georg Lorenz. Bound to an almost eighty-year history of the city, the Bärenzwinger faced closure on two occasions. All the bears except for Lotte were killed during the Second World War, and the Bärenzwinger itself was buried under rubble. Thanks to the intervention of citizens, the area was cleared of rubble and re-opened on the 29th of November 1949, housing the bears Nante and Jette. The preservation of the bear enclosure, located in the former East of the city, became a matter for debate shortly after the fall of the Wall due to its poor structural condition, until private do-nation initiatives finally set its restoration in motion.

Around the turn of the millennium, the keeping of the bears on the site encountered increasing opposition once again, this time because of doubts concerning the welfare of the animals. Criticism from animal welfare groups finally led to the municipal decision to discontinue the site's usage as a bear enclosure after the death of Schnute.

Cultural Site

The cultural use of the Bärenzwinger as a location for exhibitions and events, lectures and discussions has been made possible through the transfer of the property to the Department for Further Education and Culture of Berlin-Mitte and the provision of support through interdisciplinary funding. Artists and scientists will be able to develop exhibition ideas on-site and progressively pre-sent them by way of carefully considered site-specific interventions and installations. The cultural program of the former bear enclosure is organized by young curators of the Department of Arts, Culture and History, to whom the Bärenzwinger will be made available as a place of practice and learning during their traineeship.

After having stood empty for almost two years, the Department for Further Education and Culture has assumed responsibility for a cultural monument, which was home to Berlin's heraldic animal for more than 80 years and thus has developed a high degree of popularity and sympathy among the citizens of Berlin. Its immense effect on creating identity among Berliners is therefore of great value, both for the future urban planning around the area of the northern Luisenstadt as well as for the nearby historical center of Berlin.

The aim is to develop the location as a public place of cultural learning and teaching as well as a knowledge base for urban culture. In addition, exhibitions, work-shops and events will reference cultural urban design, the history of Berlin and contemporary art.

Kontakt | Contact

Bärenzwinger
Im Köllnischen Park
Rungestr. 30
10179 Berlin

+49 30 9018 37461
info@baerenzwinger.berlin
www.baerenzwinger.berlin

facebook.com/baerenzwinger.berlin
instagram.com/baerenzwinger.berlin

Öffnungszeiten
Dienstag – Sonntag, 11 – 19 Uhr
Eintritt frei

Verkehrsverbindungen
U8 Heinrich-Heine Straße
U2 Märkisches Museum
U+S Jannowitzbrücke
Bus 165, 265, 248

Der Bärenzwinger ist barrierefrei erreichbar.
Gäste mit Kommunikations- bzw.
Assistenzhilfebedarf melden diesen bitte an
unter Rufnummer
(030) 9018 37461 oder per E-Mail an
info@baerenzwinger.berlin

Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur und Geschichte
Mathilde-Jacob-Platz 1
10551 Berlin

Fachbereichsleitung
Dr. Ute Müller-Tischler

Künstlerisches Leitungsteam
Vanessa Göppner, Julius Kaftan,
Malte Pieper, Lusin Reinsch, Maja Smoszna,
Joana Stamer, Cleo Wächter

Grafik: Viktor Schmidt

Produktion: Juliane Beddermann
Produktionsassistent: Kaira Delfosse

Mit freundlicher Unterstützung der
Senatsverwaltung für Kultur und Europa,
Fonds für Ausstellungsvergütungen
und Ausstellungsfonds.



**Kommunale
Galerien
Berlin**